

Carsten Wilke

NATÜRLICH GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT

Großpösna
Störmthal
Seifertshain
Güldengossa
Dreiskau-Muckern

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich möchte euch einen Einblick vermitteln, wie ich mir die Gestaltung unserer Gemeinde gemeinsam mit euch vorstelle. Dafür werde ich nach und nach verschiedene Möglichkeiten genauer thematisieren. Ein Thema, das ich bereits auf meiner Webseite (carstenwilke.info) angesprochen habe, ist die

BILDUNG.

Nun möchte ich meine Vorstellung dazu hier noch deutlicher machen.

In unserem momentan gängigen Bildungsmodell trennen sich zwischen der 4. und 5. Klasse die Wege unserer Schüler in Hauptschule, Realschule und Gymnasium. Im Moment verfügen wir in unserer Gemeinde über keine dieser Schulen, dies soll sich aber ändern. Im Gespräch ist derzeit das Thema Gymnasium in Großpösna über einen freien Träger als Privatschule. Hierbei dürften für die Realisierung vor allem die Finanzierbarkeit und die Rentabilität einer solchen Investition eine Rolle spielen.

Wie ist die Förderfähigkeit? Wie sieht es mit der Auslastung aus, wie groß ist der Bedarf? Und das nicht nur momentan oder in den nächsten 10 Jahren, sondern wie ist es in 20, 30 oder sogar 40 Jahren? Wie entwickeln sich die Geburtenzahlen und was wäre, wenn diese stark rückläufig würden?

Viele Fragen, die bei Investitionen dieser Art wichtig sind. Zweifelsohne wächst unsere Gemeinde momentan durch Zuzug stetig und so haben wir auch viel Nachwuchs. Dies spiegelt sich bei der Auslastung von Kitas und Grundschulklassen wider. Allerdings kann niemand in die Zukunft schauen - man kann eventuell rechnerische Prognosen erstellen, aber diese sind eben auch nur Theorie.

Anstelle eines Gymnasiums wäre meine



Vorstellung eine Gesamtschule für die weiterführenden Klassen, beispielsweise in Zusammenarbeit mit einem freien Träger und Investor. So wäre die Auslastung für einen langen Zeitraum mit hoher Wahrscheinlichkeit gesichert. Zudem werden unsere Schüler nicht gänzlich aus ihren bisherigen Klassen herausgerissen, nachdem sie sich in der Grundschule gerade gut kennen gelernt haben.

In einer Gesamtschule könnten die Kinder je nach Bildungsstand in den verschiedenen Schulformen unterrichtet werden, ohne dabei strikt voneinander getrennt zu sein. So könnte dort, wo es möglich ist, klassenübergreifend unterrichtet werden (z. B. Sport, Musik, Soziales, usw.), wobei das Gemeinschaftsgefühl weiter gestärkt wird. Unsere Schüler müssen sich so nicht erst neu kennenlernen und auch die Umgebung bleibt vertraut. Das ist ein wichtiger Aspekt für unsere Jüngsten, die sich auf den Lernprozess konzentrieren können und nicht zusätzlich mit einer völlig neuen Situation auseinandersetzen müssen – das gibt Sicherheit und schafft Selbstvertrauen. Schülern mit Lernschwierigkeiten fällt das Lernen so deutlich leichter, andererseits können lernstarke Schüler bei kleineren Klassenstärken in den spezifischen

Unterrichtsstunden besser gefördert werden als an klassischen Gymnasien.

Bei der Unterrichtsgestaltung sollte mehr auf praxisnahe Bildung geachtet werden, da das Schüler neugierig macht und sich der Lerninhalt deutlich besser einprägt. Ab einer Altersstufe von etwa 13 bis 14 Jahren könnte man praktischen Unterricht einbringen, der gezielt auf verschiedene Lehrberufe ausgerichtet ist. Durch die Praxis als Ergänzung der Theorie zeigt sich schneller, wo berufliches Interesse und entsprechende Eignung vorhanden ist, was wiederum individuelle Förderung ermöglicht oder in gemeinschaftliche Projekte einfließen kann. Da gibt es sicher noch viele Möglichkeiten und auch die Vorbereitung auf die verschiedenen Studienmöglichkeiten können ab der 9./10. Klasse gezielt vermittelt werden.

$$\frac{x - x_1}{x_2 - x_1} = \frac{y - y_1}{y_2 - y_1}$$



Die Klassenstärke von über 20 Schülern, wie derzeit in der Grundschule, ist aus meiner Sicht zu hoch, um eine optimale Grundbildung zu vermitteln. Jedes Kind lernt individuell und hat auch ein eigenes Lerntempo. Bei großen Klassen ist es für Lehrer trotz aller Bemühungen nur schwer möglich, auf diese individuellen Bedürfnisse der Schüler einzugehen. Ich halte eine bessere, individuellere Grundbildung bei einer Klassenstärke von maximal 18 Schülern für gerade noch realisierbar, besser sollten es um die 15 Schüler sein. Für unsere Gemeinde würde das momentan bedeuten, dass pro Jahrgang eine weitere Klasse eröffnet werden müsste.

Wie würde dies nun möglichst zügig realisiert werden können? Um weitere Unterrichtsräume zu schaffen oder bestehende umzugestalten, könnten beispielsweise die freiwerdenden Räume der Kita Wirbelwind neben dem Schulgebäude berücksichtigt werden, welche nach derzeitigem Stand zum Hort umgebaut werden sollen. Dabei muss beim Umbau auf zusätzlich Kapazitäten geachtet werden und auf einen Anbau am bestehenden Schulgebäude hingearbeitet werden.

Für die Abdeckung des Unterrichts durch die Lehrkräfte könnten beispielsweise Lehramtsstudenten in Nebenfächern

eingesetzt werden, so dass die Lehrer die Hauptfächer unterrichten können. Hierbei müsste mit der Schulbehörde unter Berücksichtigung der Vorgaben des Bildungsministeriums erörtert werden, was unter den hiesigen Gegebenheiten möglich wäre.

Ähnliche Schulmodelle gibt es bereits, eine Realisierung sollte also möglich sein. Eine Anlehnung an das schwedische oder finnische Schulmodell ist hierbei denkbar, immerhin belegen diese regelmäßig einen der Spitzenplätze bei den Pisa-Studien.

Im Modell der Gesamtschule sollte auch das Thema der Integration eine Rolle spielen, indem bei Neubau oder Umbau auf entsprechende Anforderungen an die baulichen Notwendigkeiten geachtet wird. So sollte es Schülern mit körperlichen Einschränkungen ermöglicht werden, mit den Mitschülern ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und das Selbstwertgefühl zu stärken.



Im über viele Jahre andauernden gemeinschaftlichen Lernprozess, während die Schüler in einer nahezu unveränderten Gruppe miteinander die Schule besuchen, wächst ein besonderes Vertrauen zueinander und somit auch der Respekt dem anderen gegenüber. So ist eine bessere Wertevermittlung möglich, durch die die Stärken des Einzelnen erkannt und gefördert werden und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt wird. Auch der Austausch der Eltern untereinander, aber auch mit den Lehrkräften, wird durch das langjährige Zusammenwirken deutlich verbessert.

Die Schüler werden ihre Erfahrungen im Umgang miteinander, das gewonnene Gemeinschaftsgefühl und die dadurch entstandene Verbundenheit zu ihrer Heimat über die Schulzeit hinaus beibehalten. So werden sie durch ihre Erfahrungen bestärkt, die Zukunft unserer Gemeinde gemeinsam weiter gestalten.

Zusätzlich könnte auch ein Ganztags-Schulangebot realisiert werden. Die individuelle Freizeitgestaltung sollte

dabei im Vordergrund stehen, denn weil sich unsere Gemeinde über fünf Ortschaften verteilt, haben Kinder es schwer, sich selbständig mit Freunden aus anderen Ortschaften zu treffen. Wegen der seltenen Busverbindungen (das muss sich ändern!) bleibt oft nur das Elterntaxi, denn mit dem Fahrrad ist es aus meiner Sicht nicht immer sicher und zudem wetterabhängig.

Im Hinblick auf die sportliche Förderung spielen unsere Vereine eine herausragende Rolle, auch für die Bildung von Zusammenhalt und Gemeinschaft. Allerdings sind sie gerade bei der Finanzierung abhängig von ihren Mitgliedern. Leider, so empfinde ich es, wurde die Unterstützung der Vereine durch die Gemeinde in den letzten Jahren sehr vernachlässigt, obwohl sie doch eine so wichtige Arbeit leisten und das mit sehr viel Eigeninitiative. Das muss sich ändern, hier muss wieder mehr direkte Unterstützung von Seiten der Gemeinde geleistet werden.



feedback

www.carstenwilke.info
kontakt@carstenwilke.info
0174-65 44 398